





Das schöne Erbtheil

ward,

bey den zum Heil. Kreuz

am 9. Nov. 1759.

angestellten christlichen Leichencereemonien

Tit. deb.

F R A U

200.

Christiana Dorothea

Bosseltin,

geb. Sachmannin,

Tot. Tit.

Herrn Christian Bosselt,

wohlangesehenen Bürgers und Seidenhändlers am Ringe,
hochgeschätzten Frau Eheliebste,

Als

Dieselbe,

den 4. Nov. der Seelen nach, das Himmlische Erbtheil erlangte,

Der Wohlseiligen zum beständigen Nachruhm,

Denen höchst schmerzlich betrübten Hn. Wittwer,

Kindern und vornehmen Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung,

aus wahren Mitleiden,

erwogen

von

Samuel Friedrich Buchern, Gymnasii Conrectore.



as könnte wohl, befürzte Leidtragende, in diesem allgemeinen Tränenenthal, bey den elenden Wallfahrtsbrüdern, mehr Traurigkeit verursachen, als die Betrachtung des Predigers der Eitelkeit, die uns wehmüthig vor Augen leget, daß wir allen Reichthum und Güter dieser Welt, als uns gewidmete Erbtheile, in einem Augenblick, verlassen müssen, und daß Niemand, er sey König und Unterthan, jung, alt, reich, oder schön, von diesem allgemeinen Todtenrechte, ausgeschlossen werde: Jedoch so betauerungswürdig der letzte Zutritt an alle Sterblichen, nach dem glücklichen Sündenfall! Bestelle dein Haus; Denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben, klingen mag: So trostreich erschallet hingegen das göttliche Gnadenwort: Der Herr aber ist mein Gut und mein Theil. Du erhältst mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen auß Liebliche, mir ist ein schön Erbtheil worden, Psal. XVI, 5. 6. Mit welchem sich auch die hochst schmerzlich betrübten Leidtragenden, bey den tausendfachen Tränen, und da sie eine hochgeschätzte Frau Eheliebste, liebreiche Frau Mutter und aufrichtige Freundin, mit ungläublichen Jammer und Betrübniß, nicht wehmüthigen Seuzen und Klagen, dem kühlen Schooß der Erden anvertrauen müssen, kräftiglich aufrichten. Denn obgleich in diesem Psalm eine herrliche Weissagung von dem Reiche Christi verhanden ist: So haben doch gläubige Kinder Gottes ebenfalls, an dem geistlichen Gut und himmlischen Erbtheil, erwünschtes Antheil, daß sie, voll Glaubens und göttlicher Kräfte, ausrufen können: Das Loos ist mir gefallen auß Liebliche. Mir ist ein schön Erbtheil worden. Dahero der Himmelsläufer nach der Ewigkeit diesen Psalm ein gülden Kleinod nennet, nichtam, mit welchem Worte die Hebräer alle herrliche Kleinodien und allen köstlichen Schmuck von dem besten Gold auß Ophir, Psal. XLV, 10. anzudeuten pflegen: Weil in diesem Psalm so wohl die Lehre von dem Reiche des Königs der Ehren vorgetragen, als auch die übergroße Herrlichkeit der Auserwählten, absonderlich in den letzten Worten: Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich, abgebildet wird. Wenn der Geist Gottes der schweren Regentenlast auf seiner Schulter, Ier. IX, 6. gedünket, und dabey in die Worte ausbricht: Und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst, auß daß seine Herrschaft groß werde, von nun an bis in Ewigkeit: So wird in der Mitten des Hebräischen Wortes groß werde ein besondere Buchstabe von dem Worte hamon gefunden, so eine ausnehmende Hoheit, Vielheit und Fürtrefflichkeit bedeutet, wodurch, nach der Erklärung einiger Lehrer, die Hoheit der Reiche Christi vor Augen geleyet wird, daß er der größte Regente sey inrensiue, nach der innerlichen Maiestät und Herrlichkeit, nicht, wie andere Könige, armenfelig und sterblich, sondern *heq̄spontes*, ein Gottmensch, wahrer Gott und Mensch, vollkommen weise und potentißimus, der allmächtige Herr Zebaoth; Daß er der höchste Monarche sey extensiuue, der König aller Könige und Herr aller Herren, im Himmel und auß Erden, in dem Reiche der Natur, in dem Reiche der Macht, in dem Reiche der Gnaden, und in dem Reiche der ewigen Glorie und Herrlichkeit; daß er endlich der höchste König sey prorensiue, in alle unendliche Ewigkeit, von nun an, wie Esaias weisfaget, bis in Ewigkeit, und der Engel Gabriel verkündiget: Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn, Luc. I, 33. Denn wenn alle Reiche der Welt zerstöret werden: So wird Gott vom Himmel diesem grossen Könige der Ehren ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, Dan. II, 44. Warum? Der Vater hat ihm, auch nach der menschlichen Natur, alle Gewalt gegeben, im Himmel und auß Erden, und er ward außgehoben gen Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes, und herrschet immer und ewiglich, Math XXVIII, 18. Marc. XVI, 19. Und also hat der Messias ein schön Erbtheil erhalten, ein weit höheres und herrlicher Reich, als alle König auß Erden, so daß ihm das Loos gefallen auß Liebliche. Die Hebräer und viele andere Völker hatten die Gewohnheit, ihre Erbtheile, zu Vermeidung alles Streitens, durch das Loos auszumachen, und die Landgüter, durch gewisse Seile, abzumessen: Dahero in dem Hebräischen Texte steher: Die Seile sind mir auß Liebliche gefallen, eigentlich in amoenitates, auß daß schönste und angenehmste Gesilde. Christus ist ein König in dem Reiche der Natur und Macht, über die ganze Welt, welche mit Recht ein irdisch Paradies, ein Garten Eden, der Lieblichkeit, und ein reches Raim, oder Schönsfeld, mag genennet wer-



den, da unseßliche Wunder, in Gottes grossen Naturalien, und Materialencabinet, vor Augen liegen, daß wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Alle Könige, Fürsten, Regenten und Obrigkeiten sind seine Vasallen, Lehnsleute und Beamten, die ihre Gewalt von diesem Könige nehmen müssen. Dahero sie mit Recht und Gerechtigkeit richten sollen, als Gottes, des obersten Gerichtsherrn, treue Diener, die das Gericht nicht den Menschen, sondern Gott halten, gnädige Herren heissen, und auch vor dem obersten Richteramt fürsetzen müssen, Deut. 1, 17. 2 Chron. XIX, 6. Doch wer wolte die schönen Erbtheile, durch alle Republiken und Staaten der Welt, in dem Reiche der Natur, in dem Reiche der Macht und Kunstreiche, von allen Zeiten her, bey der göttlichen Vorsehung und Regierung, in einer so kleinen Schrift, der Sterblichkeit vor Augen legen, zumahl da Christi Erbtheil hier zuvörderst von der Kirche Gottes und dem Reiche der ewigen Herrlichkeit anzunehmen ist. Das Himmelreich, die Kirche Gottes, das Reich der Gnaden, ward Christo, als ein schön Erbtheil, zugeeignet, woselbst er schon im alten Testament; seine Diener, die Priester und Leviten, reichlich versorgte, als die bey der Aushheilung der Linder, kein Erbtheil erhielten. Denn der Herr war ihr Gut und ihr Theil, nach dem Befehl Gottes an Aaron und seine Nachkommen: **Du sollst in ihrem Lande nichts besitzen, auch keinen Theil unter ihnen haben. Denn ich bin dein Theil und dein Erbgut unter den Kindern Israel,** Num. XVIII, 20. Und von dieser Gewohnheit hat David hier die Redensart genommen: **Der Herr aber ist mein Gut und mein Theil.** Die Religionspöchter und Priesterfeinde misgönnen den Lehrern des Herrn Heil: Aber es war im A. T. ein sehr ansehnlicher Theil. Die Diener Gottes im Tempel und Schulen hatten die Biccurim, die Erstlinge von allerley unausgearbeiteten Früchten, Deuter. XXVI, 1. lgg. von allen, was man isset, Ezech. XLIV, 30. Ihnen gehörte die Truma, die Heboffer und alles von ausgedroschenen geworfelsten reinen Korn, von ausgepressten und gekelterten reinem Del und Wein, von allen ausgearbeiteten Früchten, von allen Baumfrüchten, Kräutern, so gar von Eil, Poley, Krauseminze, Hauten, Kümmel und dergleichen mehr, wovon **Portinger** im Buch von dem Rechte der Hebräer, **Schickard** von dem Königl. Rechte der Hebräer, **Ligfoot** und **Lundius** in *Jud. Heiligh.* L. IV. C. XXXI. p. p. 878. weitläufftig handeln. Wenn dem grossen Gott und dem Könige der Ehren sein behöriges Gut, sein gewöhnliches Theil, so der Herr unter die Priester und Leviten, welche damals zugleich Schullehrer waren, austheilte, vorbehalten ward: So schickte er Kriegsböcker unter sie, so die Zehenden die Biccurim, die Erstlinge von unausgearbeiteten Früchten und die Truma von ausgearbeiteten Früchten eintrrieben, und nebst dem übrigen Vermögen unter die Kriegsknechte theilten. Dahero Christus die Gebot nachdrücklich einschärft: **Gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, und Gott, was Gottes ist,** Matth. XXII, 21. Das schöne Erbtheil aber ist fürnehmlich die Kirche Gottes, in dem geistlichen königlichen Priesterthum, und in dem Reiche der Gnaden, mit allen himmlischen Schätzen, und das Reich der ewigen Glorie und Herrlichkeit, von welchem wir, in dieser Sterblichkeit, weiter nichts schreiben können, als daß eine unaussprechliche Freude, Freude die Fülle und lieblich Wesen zur Rechten Gottes seyn werde immer und ewiglich.

Und zu diesem schönen himmlischen Erbtheil ist nunmehr gelangt *Tit. deb. Frau Christina Dorothea Pöfelin*, welche das Licht der Welt 1724. den 12. Jul. von Christlichen Eltern, *Tit. deb. Herrn David Lachmann*, vornehmen Bürger, Kauff- und Handelsmann, und *Tit. deb. Fr. Johanna Dorothea Prölskin*, erblicket. Ob nun gleich diese geliebte Eltern, 2. Jahr nach der Geburt, in das himmlische Erbtheil eingiengen: So blieb doch der Herr ihr Gut und ihr Theil, als ihre herzlichste Frau *Nubme*, Frau *Eva Elisabeth Meyerin*, geb. Prölskin, *Tot.* Tit. Herrn *Johann Christian Meyers*, vornehmen Bürgers und berühmten Kauff- und Handelsherrn alhier, Geliebste, selbige als ihr eignes Kind aufgenommen, und, in dem schönen Erbtheil der Kirche Gottes, zu einem guten Wandel und nöthigen Wissenschafften, absonderlich zu einem wahren Christenthum und himmlischen Erbtheil geführt, und nachdem die werthgeschätzte Frau *Nubme* und *Pathe* 1745. den 10. April den Weg alles Fleisches gieng, *Tit. deb. Herr Christ an Ehrenfried Bauer*, vornehmer Bürger, weisberühmter Kauff- und Handelsherr, wie auch der löbl. Kauffmannssecretär ansehnlicher Deputatus, nebst dessen Christlichen Frau *Geliebste*, *Tit. deb. Fr. Johanna Sophia Bauerin*, geb. Meyerin, gleiche Sorgfalt und preiswürdige Liebe vor sie getragen. Wie diese vornehme Häuser und Familien, als eine besondere Zierde und Stütze der Stadt *Zittau*, durch Wohlthun an Wittwen, Waisen und Armen, Kirchen und Schulen ein unferbliches Lob erlanget: Also fand zuvörderst die Wohlthätige in diesen gesegneten und ansehnlichen Geschlechtern rechte Vaters- und Mutterherzen, daß sie derselben Gürtigkeit nicht gnung



sam rühmen konnte, welche ungemeyne Liebe und Treue auch bey ihrem Ehestande beständig fort-
 gesetzt ward. Sie verbanden sie 1745. den 24. Aug. mit Tit. doct. Herrn Christian Postele,
 wohlangelegenen Bürger und Seidenhändler, aus welcher sehr vergnügten Ehe 8. wohlgestalte-
 kinder gebohren worden, nämlich 2. Söhne und 6. Töchter, davon noch ein Sohn, Benjamin,
 und ein Töchterlein Christiana Sophia am Leben, ein Sohn aber und 5. Töchter, der Wohl-
 seligen Fr. Mutter, zu dem himmlischen Erbtheil, in die frohe Ewigkeit vorgegangen sind. Was
 ihre Krankheit betrifft, so hat der hochberühmte und hocherfahrene Medicinæ Practicus, Herr D.
 Carl August Dichter, folgende merkwürdige Nachricht gegeben. Es würde der Raum nicht zu
 langen, wenn man diese so seltsame, als incurabel befundene Krankheit, von ihrem ersten Anfange,
 bis zum traurigen Ende beschreiben wollte: Denn es waren schon bereits 16. Wochen lang ver-
 stossen, ehe und bevor sich die Wohltheliger entschließen konnte, regelmäßig zu brauchen. Es mag
 dünkenhervor zureichend seyn, dasienige alhier kürzlich zu eröffnen, was sich während Eur zuge-
 tragen. Gleich bey der ersten Unterredung klagte sich die selig verstorbene Frau Patientin, über
 einen drückenden, spämmenden und stehenden Schmerz in dem Halse, welcher ihr, wie sie sagte,
 das Hinunterfließen der Speisen und des Trankes, schwer machten. Dem so offte sie auch nur
 das allerzwecklichste Besen zu sich nahm, so konnte sie es wohl im Munde behalten, allein in dem Zu-
 gange, da sie es hinunterfließen wollte, so mußte sie die allerempfindlichsten krampfartigen
 Bewegungen und Zusammenziehungen im Halse und Munde aussetzen: Woran ein heftiges
 Würgen erfolgte. Alle Hienieder auszusetzen und mit der größten Ueberlegung applicirten Krampff-
 lindende Mittel brachten wohl Vinderung, aber keine Besserung zuwege. Sonst sah alles ordent-
 lich und gesund im Munde aus, und äußerlich verspürte man nicht die allergeringste Veränderung,
 anßer eine kleine Erhöhung an der rechten Seite des Halses, bey dem Schildförmigen Knorpel,
 (Cartilago Sarciformis,) welche aber auf Gebrauch äußerlicher Mittel, auf eine unerwartete Art
 und Weise vergieng. Es beruhigte sich hierauf der hefftige Krampff. Steden und Würgen
 verlor sich, und es erfolgte ein schleimiger, häufiger, jäher, und mit Eoblitth untermengter eiter-
 hafftiger Auswurf, welcher sich fünfmal sehr stark zeigte, und die jedesmahl entzungen Kräfte,
 doppelt wieder schwächte. Alles was auch hier gebraucht wurde, diente bloß zu einem Aufstüb.
 Demnimmehro nahmen die Kräfte von Tage zu Tage ab. Um sie zu erhalten, wurde nichts ge-
 spahrt, auch so gar nährende Eßstie wurden in Vorschlag gebracht; jedoch alles umsonst. Man
 verordnete die besten, die leichtsten, die süßigsten und kräftigsten Nahrungsmittel; Allein die
 Öffnung war zu enge, wodurch sie dem Magen solten beygebracht werden, wie dieses als
 les, nebst noch vielen andern merkwürdigen Vorfällen, die angestellte Eröffnung des Leichnams,
 ohne allen Wiederpruch, deutlich gezeigt hat. Endlich gestellte sich zu diesem merkwürdigen,
 und in der That sehr kläglichen Umständen, das schon längst vorher verkündigte, aber durch keine
 menschliche Kunst, zu hinterreibende, auszehrende Fieber, welches so hefftig wurde, daß es auch
 nicht die alternirwendigsten Heilungs-Mittel annehmen wollte. Woran kein anderer, als ein
 rechtlicher Visziana erfolgen mußte. Ihre kurze Pilgerchaft hat sie als den 4. Nov. Nachmitt-
 tage ein Viertel auf 4. Uhr, nach gewoffenen Heil Abendmahl, unter priesterlicher Einsegnung, und
 vielen Tränen des hochberühmten Herrn Wittwers, lieben Kinder und werthgeschätzten
 Freunde, sanft und selig beschloffen; Nachdem sie, in Tränkenthal, gewaltfart 35. Jahr, 3.
 Monate, 3. Wochen und 2. Tage, und hat uns ein beständiges Andencken ihres Ehrenerühms,
 und ein Beweiß der Nichtigkeit dieses mißsamen Lebens hinterlassen. Der Herr sey aber bestin-
 zten Leidtragenden Gut und ihr Theil! Das Trauerlied über die vorgelegten Worte PL. XLV, 5, 6.
 gehet nach der Melodie: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Wie lieblich ist mein Loos gefallen; Mir bleibt das
 aller schönste Theil. Er hat sein Gnadenwort
 erhalten: Der Herr ist Schirm, Schild, Schutz und
 Hul. Weg, Pflanz, Thron, Ort, Hof, Hof und Sub! In
 Salems Erbtheil ist es gut.

2. Dort ist das Loos sehr schlecht gefallen, wo eitel
 Eiß, Cruz, Zorn, Zorn, wo Krieg, Angst, Furcht
 und Donnerhallen der Missethaten Schuld bezieht;
 da fänket er der Menschen Rath. In Salems Erb-
 theil ist es gut.

3. Wer wolt doch ein Erbtheil suchen, wo salbher
 Wahn und Irrer Schein, wo Wunden, Wunden, Wunden,
 Fluchen der bösen Weg zum Hölle fñh; Wo nirgend
 Schutz und sicher Rath. In Salems Erbtheil ist es gut.

4. D blindes Loos auf dieser Erden, da nur ein
 Traum und Ehdichten ist, und alles muß zu Asche wer-
 den, wenn uns der Tod ins Grab verschlisset. Der
 sanft Kräfte, Markt, Cass, und Blut. In Salems
 Erbtheil ist es gut.

5. Mein Erbtheil liegt in Gottes Garten. Hier ist
 mein recht's Parterrad. Alwo die Engel meiner war-
 ten. Mein Jesus reicht das gülbne Pfand: Du bist
 besetzt von Satans Wuth. In Salems Erbtheil ist
 es gut.

6. Mein schönstes Erbtheil liegt im Himmel, hier in
 der großen Friedensstadt, so keinen Feind, kein Weltgo-
 ttmümel, kein Nothgekröhn und Wimmern hat, kein
 Heer von Satans Vajerbruth. In Salems Erbtheil
 ist es gut.

7. Der hat ein schlechtes Loos gefunden, das Schloß
 mit Wörtern anacült, auf welches auch, in allen
 Stunden, von Mitternacht der Lbne brüllet, daß Ni-
 mand sanft und sicher ruht. In Salems Erbtheil ist
 es gut.

8. Mein Loos siehe schöne Siegespalmen, so an den
 arden Höhen sehn. Wie sinen hier nur Freuden-
 psalmen, wenn wir zum Thron des kammes gehn.
 Hier rauschet keine Tränenfluth. In Salems Erb-
 theil ist es gut.

9. Hier ist das Reich, so enig wahrer, woraus mich
 keine Macht veragt, das kein ergrötter Feind gerisset.
 Da uns kein Erdewurm mehr nagt. Wo man von
 aller Arbeit ruht. In Salems Erbtheil ist es gut.

10. Drum, gute Nacht, ihr blinden Erben! Zu
 Eddt, zu Eddt steht mein Heier. Mein Jesus wird
 das Reich erwerben, und öfnet schon die Himmelstür.
 Was fürchtet ihr der Hölle Ginty! In Salems Erb-
 theil ist es gut.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





...d selig erfolgte; So weit gehen die Worte des hoch-
...ci, D. Johann Carl Hefsters, Stadt- und Physici or-
...Societat der Wissenschaften Mitglied ic. Es hat die
...auf 38. Jahr, 6. Monath, 16. Tage. Derr Herr
...oren, und führe uns alle, zu seiner Zeit, zu dem Herr
...Ortes, zu dem himmlischen Jerusalem! Das Sterb-
...Worten und Inhalt des Textes eingerichtet, und ges-
...Wir müssen scheiden, liebsten Freunde, weis-

1.
...y der finstern Todesgruffe! Warum wollt ihr euch betrü-
...schönden Eitelkeit, in das Schloß der Ewigkeit; Da wir,
...hnen.

2.
...das rechte Zion liegt. Wir sind freudig aufgenommen;
...Friedenstadt, die von Perlen Mauren hat, wo das Gold,
...sen.

3.
...auf dem Berge Zion, wo der Herr uns zu sich ruft.



11.
...Denen höchsten schmerzlichen betrübten Hn. Wittwer,
...Kindern und vornehmen Angehörigen,
...zu tröstlicher Ueberlegung,
...aus wahren Mitleiden,
...erwogen
...von
...Samuel Friedrich Buchern, Gymnasii Conrectore.

12.
...nd eilt zum Himmel zu; Da ich mich auf ewig labe, bey
...Zeit, in der Zeit stets ohne Zeit. Gott wird euch, bey

13.
...n grünen Freudenzeit, in den schönen Himmelsauen.
...erähnensee! Tausend, tausendmal! Ade! Jahre hin,
...in Himmel.

Das schöne Erbtheil

ward,

bey den zum Heil. Kreuz

am 9. Nov. 1759.

angestellten christlichen Leichenceremonien

Tit. deb.

F R A U

Christiana Dorothea

Bosseltin,

geb. Sackmannin,

Tot. Tit.

Herrn Christian Bosselt,

wohlangesehenen Bürgers und Seidenhändlers am Ringe,
hochgeschätzten Frau Eheliebste,

Als

Dieselbe,

den 4. Nov. der Seelen nach, das Himmlische Erbtheil erlangte,

Der Wohlseligen zum beständigen Nachruhm,

Denen höchst schmerzlichen betrübten Hn. Wittwer,
Kindern und vornehmen Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung,

aus wahren Mitleiden,

erwogen

von

Samuel Friedrich Buchern, Gymnasii Conrectore.

3ittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.